

## Deutschland.

Berlin, 8. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath von Tepper-Laski zu Ratibor, dem Medicinal-Rath a. D. Dr. Herzog zu Warmbrunn im Kreise Hirschberg, und dem Ober-Steuer-Inspector, Steuerrath Ihmer zu Crossen den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Geheimen Regierung-Rath a. D. Flügge zu Hannover den rothen Adlerorden dritter Klasse; dem Pfarrer Göth zu Niederschlema im Untertaunus-Kreise, dem pensionirten Stadtgerichts-Sekretär, Kanzlei-Rath Groß zu Alt-Landsberg, und dem Kaufmann und Beigeordneten Robert Gliemann zu Ratisdorf den rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Geheimen Justiz- und Kammergerichts-Rath a. D. v. Millewski zu Detmold, dem Geheimen Regierung- und Landes-Oekonomie-Rath Rosch zu Münster und dem Professor der Medicin Dr. Herbst an der Universität in Göttingen den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Legations-Rath Dr. Meyer zu Berlin den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse am Erinnerungs-Bande; sowie dem Forstmeister Tschächer zu Malmitz im Kreise Sprottau, dem Banquier Max Sabersky zu Berlin, dem Tuchfabrikanten und Kreisdeputirten Antoni zu Ingelheim im Kreise Monjoie und dem Polizei-Verwalter und Schulzen Machalek zu Schmiedeberg im Kreise Schleusingen den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Pfarrer Michael Hammerlin in Algoisheim im Ober-Elsass den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse mit dem rothen Kreuz auf weißem Felde, am Erinnerungs-Bande, verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den Gemeinderath Henner Joseph Stephan Dominikus Flösser zu Bolchen, im Bezirke Lothringen, zum Bürgermeister dieser Stadt ernannt.

Der bisherige Geheime Secretariats-Assistent Knop ist zum Geheimen expedirenden Secretar und Calculatör beim Reichskanzler-Amt befördert worden. — Der bisherige Hofstallmeister-Bureau-Assistent Klause ist zum Geheimen Secretariats-Assistenten im Reichskanzler-Amt ernannt worden. — Der bisherige Geheime Kanzlei-Sekretär Strache ist zum Geheimen Secretariats-Assistenten und der bisherige Geheime Kanzlei-Sekretär Vape zum Geheimen Registratur-Assistenten beim Reichskanzler-Amt befördert worden.

Am Friedrichwerber'schen Gymnasium in Berlin ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Worpigk zum Oberlehrer genehmigt worden.

Der Braunschweigischen Eisenbahngesellschaft ist die Erlaubnis zu den Vorarbeiten für die sogenannte Harzgrätselbahn sich eventual an schließenden Bahnlinien Halle-Leipzig und Eiselen-Dessau für das preußische Staatsgebiet ertheilt worden. — Der Saal-Unstrut-Eisenbahngesellschaft ist die Erlaubnis zur Anfertigung der Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Großenhain nach Zeitz bezüglich des preußischen Staatsgebietes ertheilt worden.

Berlin, 8. Juli. [Se. Majestät der Kaiser und König] haben am Sonnabend voriger Woche mit dem Gebrauch der Brunnenkur in Ems begonnen.

Gestern Vormittag sind Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande nebst Tochter zum Besuch dasselbst eingetroffen.

— [Se. Königliche Hoheit der Prinz Carl] hat am Sonntag Ems wieder verlassen und sich hierher zurückgegeben. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Carl ist von dort nach Schlangenbad ab gereist. (Neichsamt.)

○ Berlin, 8. Juli. [Vom Bundesrat.] — Die Pensionierung. — Wahl. — Ernennungen. — Hypothekenchein. — Die heutige stattgehabte Sitzung des Bundesrates wird für längere Zeit wohl die letzte gewesen sein. Eine formelle Schließung hat nicht stattgefunden, damit die laufenden Geschäfte von den jeweils hier anwesenden Mitgliedern erledigt werden können. Es kamen heute von Seiten des Präsidiums zwei Vorlagen zur Mitteilung, deren eine die Herbeiführung einer Vereinbarung unter den Bundesstaaten wegen gegenseitiger Mittheilung gerichtlicher Strafverfahrens gegen Reichsangehörige betrifft, während die andern von der Sonntagsarbeit und den Arbeitsverhältnissen der Frauen und Kinderjährlingen handelt. Ferner fand die Wahl der Mitglieder des Disciplinarhofes statt und wurde der Ausschuss-Antrag zur Ausführung des Münzgesetzes, sowie der Bericht des 6. Ausschusses über den Abschluss eines Auslieferungs-Vertrages mit Belgien vorgelegt. — Unter den Druckschriften, welche neuerdings dem Bundesrat zugegangen, ist der Entwurf eines Gesetzes hervorzuheben, durch welches die Wirksamkeit des Reichsgesetzes über die Kriegsleistungen auch auf Elsaß-Lothringen ausgedehnt wird. — Der Präsident des Reichskanzleramtes Delbrück gedenkt in den nächsten Tagen eine Reise nach Süddeutschland anzutreten. — Der Minister des Innern hat heute seine Reise nach der Provinz Hannover angereten und sich zunächst nach der Landdrostei Lüneburg begeben. Er gedenkt ferner die Landdrosteien Stade, Ostfriesland und Osnabrück zu besuchen. — Die Pensionierung Wagener's ist erfolgt und der Geheimerath Jacobi an seiner Stelle zum ersten Rath des Staatsministeriums ernannt worden. Gleichzeitig geht die Nachricht ein, daß in dem Reichswahlkreise Neuostf mit Wagener hr. v. Arnim-Heinrichsdorf zum Reichstag-Mitgliede erwählt worden ist. Derselbe siegte mit großer Mehrheit über den Gegencandidaten der Ultraconservativen von Kleist-Nebow. Die Wahl darf als ein großer Sieg der Gemäßigt-Conservativen über die Kreuzzettungs-Partei angesehen werden, namentlich da er aus einem an conservativen Elementen so reichen Wahlkreise gemeldet wird.

Wie ich höre, halte die Regierung auf Beiträgen erklärt, daß ihr die Wahl Arnim's erwünscht sein werde. — Auf Antrag des Cultus-Ministers, welcher die durch die neuen Gläubigkeitsbewilligungen seinem Recht reichlicher zu Gebote stehenden Mittel vorzugsweise auch zur Höbung der Universitäten verwendet, hat der Kaiser genehmigt, daß die außerordentlichen Professuren der Augenheilkunde zu Greifswald und Göttingen, der Archäologie zu Bonn und der klassischen Philologie zu Greifswald in ordentliche Professuren umgeteilt wurden. Dem entsprechend sind auch bereits die blühenden außerordentlichen Professoren Schirmer und Schöll in Greifswald, Leber in Göttingen und Kekulé in Bonn zu ordentlichen Professoren ernannt worden. — Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank hat mehrfach Circulars an die Sparkassenverwaltungen gerichtet, um ihre Hypothekenbriefe unterzubringen. Demzufolge sind zunächst von einer einzelnen Regierung, neuerdings auch vom Minister des Innern die Sparkassen-Verwaltungen darauf aufmerksam gemacht worden, daß durch eine Anlegung der Sparkassenbestände in derartige Hypothekenbriefe ein wesentliches Fundament einer geordneten Verwaltung des Sparkassen-Vermögens, nämlich die Prüfung der Sicherheit der verpfändeten Grundstücke, der hierzu berufenen Sparkassen-Administration entzogen werde und der Verwaltung eines auswärtigen, ohne Staatsgarantie bestehenden Privat-Instituts überlassen bleibe. Dies würde den bei Unterbringung der Sparkassengelder bisher festgehaltenen Grundsätzen nicht entsprechen und könnte daher eine solche Anlegung nicht genehmigt werden.

[Das in der Sydow'schen Disciplinaruntersuchung gesprochene Urtheil] ist schon seit einigen Tagen mit dem Auftrage zur Publikation und zum Vortrage an das Brandenburgische Consistorium abgegangen. Dasselbe lautet folgendermaßen:

In der Disciplinaruntersuchungssache wider den Prediger Dr. Sydow zu Berlin hat der Evangelische Ober-Kirchenrat in der Sitzung vom 25. Juni 1873, auf den Recurs des Angeklagten, zur Resolution ertheilt,

„daß die Entscheidung des Königlichen Consistoriums der Provinz Brandenburg vom 2. December 1872, nach welcher der Angeklagte wegen schwerer Verlezung seiner Amtspflicht, das reine und unverfälschte Wort Gottes gemäß den Bekennissen der evangelischen Kirche zu verkündigen, seines Amtes als evangelischer Geistlicher zu entziehen, dahin abzuändern,

daß denselben wegen des durch einen öffentlichen außeramtlichen Vortrag gegebenen schweren Anstoßes ein geschärfter, durch den zuständigen General-Superintendenten zur Vollziehung zu bringender Verweis zu ertheilen, ihm auch die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen.“

Wie der „Sp. 3.“, der wir vorstehend entnehmen, mitgetheilt wird, haben an der betreffenden Sitzung des Oberkirchenrats außer dem Präsidenten Dr. Herrmann der Oberhospitälär Dr. Hoffmann und die Oberconsistorialräthe Dr. Tweisten, Dr. Dorner, Stahn, Hermes und Dr. Kundler teilgenommen. Herr Sydow wird seine Sommerreise in Folge dieses Ereignisses unterbrechen und schon morgen zurückkehren, um sein Amt als Prediger an der neuen Kirche wieder anzutreten.

[Die social-demokratische Partei.] Als jüngst auf Grund der in der Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins vorgelegten Kassenabrechnung die Stärke der socialdemokratischen Partei in Deutschland auf ungefähr 8000 Personen berechnet wurde, da erhob der „Präsident“ Hafenclever lautem Protest gegen diese „schamlose Fälschung“. Heute liegt nun aber ein anderes Rechenexemplar vor, dessen Richtigkeit Herr Hafenclever ausdrücklich zugibt, trotzdem es mehrwürdig Weise genau dasselbe Fazit wie das frühere ergibt. Bei der letzten Präsidentenwahl, die bekanntlich durch Urabstimmung der einzelnen Mitglieder erfolgt, haben nämlich in 15 Distrikten 7255 Mitglieder ihre Stimmen abgegeben, und zwar 7081 für den bisherigen Präsidenten Hafenclever, 135 für andere Personen und 39 Zettel für ungültig erklärt worden. In Berlin, welches bekanntlich „uns“ gehören und mehr als 20,000 Socialdemokraten beherbergen soll, haben 902 Mitglieder gestimmt. War werden noch einzelne Nachzüger von Stimmen in Aussicht gestellt; allein daß dieselben von irgend welcher Bedeutung nicht sein können, gibt Präsident Hafenclever selber zu, indem er „mit socialdemokratischem Grupe“ und großer Genugthuung auf die „überraschende“ Majorität blickt, die Wahl annimmt, und Georg Winter in Ottersen zum Vizepräsidenten ernennt.

[Prägungen.] Bis zum 14. Juni d. J. waren in den Münzstätten des Deutschen Reichs in Zwanzigmarkstücken 575,888,060 Mark und in Gehmarkstücken 126,662,630 Mark ausgeprägt worden. In der Woche vom 15. bis 21. Juni sind ferner geprägt in Zwanzigmarkstücken: in Berlin 6,010,300 Mark, in Hannover 2,372,960 Mark, in Frankfurt a. M. 3,099,880 Mark, in München 1,282,520 Mark, in Dresden 965,080 Mark, in Stuttgart 1,472,620 Mark, in Karlsruhe 402,100 Mark und in Darmstadt 350,760 Mark.

Die Gesamt-Ausprägung stellt sich daher bis 21. Juni d. J. auf 718,456,910 Mark, wovon 591,794,280 Mark in Zwanzigmarkstücken und 126,662,630 Mark in Gehmarkstücken bestehen.

Hannover, 6. Juli. [Der Bischof von Hildesheim.] Der vor etwa zwei Jahren verstorbene Bischof von Hildesheim hat sein ganzes Vermögen für kirchliche und wohltätige Zwecke bestimmt, und zwar sollte ein Theil davon zur Unterstützung der Missionen, d. h. der Neugründung von katholischen Kirchen in protestantischen Gegenden verwendet werden, ein anderer Theil dagegen war für die Erziehung armer Waisenkinder katholischer Confession bestimmt. Den Bestimmungen des Erblassers gemäß, ist mit dem Vermögen bereits verfahren, so weit dasselbe flüssig war oder mit Leichtigkeit flüssig gemacht werden konnte. Zu der Hinterlassenschaft des verstorbenen Bischofs gehört auch eine sehr bedeutende Sammlung von Ölgemälden, Antiquitäten aller Art, namentlich kirchlichen Charakters, ferner einige Manuskripte und eine Anzahl von Incunabeln. Die überwiegende Mehrzahl der Ölgemälde ist freilich nur von geringem Werthe, aber doch befinden sich darunter einzelne, welche die Ausferksamkeit der Kenner verdienen. Namentlich ist darunter ein echter Tiefeole besonders hervorzuheben, der wohl nur wenigen Kunstsinnern bekannt sein dürfe. Außerdem sind noch einige Niederländer erwähnenswert; mithin, wenn auch von geringerem künstlerischen Werthe, hat für die Localgeschichte Hildesheims eine gewisse Bedeutung. Das Domcapitel, dem die Ausführung des Testaments übertragen ist, wünscht womöglich diese ganze Hinterlassenschaft an einen Käufer zu veräußern, soll indessen auch bereit sein, gewisse leicht sich ausschließende Gruppen von Gemälden zu verkaufen. Auch auf den Tiefeole allein würde es eventuelle Gebote annehmen. Bis jetzt aber scheinen laufslustige Liebhaber sich noch nicht eingestellt zu haben. — So viel bis jetzt bekannt geworden, hat ein Conflict des Hildesheimer Bischofs mit den Staatsbehörden noch nicht stattgefunden. Von Seiten des Ersten und seines Domcapitels scheint man, so weit die Verhältnisse und die Abhängigkeit von Rom es irgend gestatten, jeder Entzweigung mit der Staatsgewalt vorstellig aus dem Wege zu gehen; auf wie lange diese Stellung hältbar ist, muß freilich erst die Zukunft lehren. (Sp. 3.)

Hannover, 6. Juli. [Petition an den Kaiser.] Am Sonnabend fand eine größere Versammlung protestantischer Männer statt, welche durch besondere Einladungen berufen war, ein Gesuch an den Kaiser als obersten Landeskönig um die Bestätigung der Wahl Portig's zum Pfarrer der evangelisch-lutherischen Regimentskirche zu berathen und zu beschließen. Das Landes-Consistorium hat bekanntlich der Wahl Portig's die Bestätigung versagt, weil es ihm die Rechtläufigkeit absprach. In dem Gesuch an den Kaiser wurde auf Wunsch vieler anwesender Partikularisten eine Stelle, worin der „partikularistischen“ Agitationen gegen freiständige Wahlen Erwähnung geschieht, dahin abgeändert, daß statt „partikularistisch“ „gegnertisch“ gezeigt wird. Ein Jurist bestreitet die Berechtigung des Consistoriums zur Prüfung der Gültigkeit der Wahl. Der Artikel 15 der preußischen Verfassung habe das Wahlbestätigungsrecht des Staates, also auch des landesfürstlichen Consistoriums als einer halb staatlichen Behörde auf; eine alte hannoversche Verordnung, welche ihm das Recht ertheile, werde durch das jüngste Gesetz derogirt. (W. 3.)

○ Aus der Rheinprovinz, 7. Juli. [Clericale Censur über amtliche Kreisblätter.] Von allen Censuren, welche je über die Presse verhängt wurden, ist die strengste unzweifelhaft die von der katholischen Geistlichkeit in gewissen Gegenden unseres Vaterlandes über die Lokalblätter geführte Oberaufsicht. Zu diesen Gegenden gehörte namentlich auch das thüringische Land unsres Niedersachsens. Nicht nur, daß alle liberalen Zeitungen von den Kanzeln aus in den Raum gehangen werden, nein, die Herren Caplane lassen es sich nicht verbieten, auch von Haus zu Haus zu wandern und zu inspicieren, ob ihr Beichlein auch nicht etwa einer dieser verfehlten seelenmörderischen Zeitungen Gasteumdrücke in seinen vier Wänden ertheile. Die Lokalblätter aber werden vollständig unter Kuratel gehalten, damit das behörende katholische Volk unserer Landstädte und Dörfer nur nicht zusätzlich auch einmal ein kleinchen Wahreheit erfährt, welches ein Vogt in das ultramontane Eigengewebe reißen könnte. Unter diesem Terrorismus seufzen selbst unsere amtlichen Kreisblätter. Sehr bezeichnend ist in dieser Beziehung die nachfolgende uns von verbürgter Seite zugehende kleine Historie. Vor etwa Jahresfrist wurde ein heiligsporniger Jesuitischer Kampfshahn als Pastor in eine Kreisstadt versetzt, die im schlimmsten Stufe des Liberalismus steht. Zur Heilung von dieser Pest bot sich der Pastor dem Verleger des amtlichen Kreisblattes an, dasselbe unentgeltlich zu redigieren und den ganzen der Politik und der Unterhaltung offenen Theil zu füllen. Als der Verleger dies Anstreben aber dankend ablehnte, bedrohte der eiflige Cleriker ihn mit der Gründung eines Concurrenzblattes. Trotzdem nun das Kreisblatt alle Hirtenbriefe und bischöflichen Erlasses aus gewissenhafteste zum Abdruck brachte, konnte es bei dem Herrn Pastor doch keine Gnade finden, und als das amtliche Publicationsorgan sich gar erfreute, nun endlich auch einmal eine Kundgebung der ministeriellen „Provinzial-Correspondenz“, den bekannten Artikel: „Die Bischöfe und die Kirchengesetze“ als Antwort auf die Collectivierung der preußischen Bischöfe vom 26. Mai aufzunehmen, schrieb der Geistliche an den Verleger: „Euer Wohlgebohrn benachrichtige ich, daß wenn Sie fortfahren die katholische Sache in Ihrem Blatte zu schädigen, ich es für meine Pflicht erachte, öffentlich unsere Leute vor Ihrem Blatte zu warnen.“ — Solche Drohnoten werden bei rücksamen Geistlichen wohl nicht selten ihren Zweck erreichen; die Regierung aber sollte durch ihre Organe in der Provinz wenigstens ein wachsames Auge darauf haben, daß ihre amtlichen Kreisblätter nicht clericalen Interessen dienstbar gemacht werden.

Bedburg, 4. Juli. [Auflösung.] Den vor vier Jahren mit Genehmigung der königlichen Behörden an die hiesige Ritter-Akademie von der Genossenschaft des rheinischen Adels berufenen Lazaristen wurde heut Mittag durch Schreiben der Regierung eröffnet, daß sie sich fortan jeder priesterlichen Tätigkeit zu enthalten und ihre hiesige Niederlassung bis zum 1. October d. J. aufzulösen hätten.

Paderborn, 5. Juli. [Dementi. — Entziehung der Staatssubvention.] Die „Düsseldorf-Ztg.“ und mehrere andere Blätter meldeten kürzlich, es sei gegen den hiesigen Bischof Martin wegen der durch die Publication der vielbesprochenen Pastorenbriefe begangenen Verleumdung der evangelischen Landeskirche erhoben worden. Diese Nachricht ist der Verleger: „Gute Wohlgebohrn benachrichtigte ich, daß wenn Sie fortfahren die katholische Sache in Ihrem Blatte zu schädigen, ich es für meine Pflicht erachte, öffentlich unsere Leute vor Ihrem Blatte zu warnen.“ — Solche Drohnoten werden bei rücksamen Geistlichen wohl nicht selten ihren Zweck erreichen; die Regierung aber sollte durch ihre Organe in der Provinz wenigstens ein wachsames Auge darauf haben, daß ihre amtlichen Kreisblätter nicht clericalen Interessen dienstbar gemacht werden.

Aachen, 5. Juli. [Procession.] Über eine am 22. Junt von hier nach dem belgischen Dreiecksstadt stattgehabte Procesion bringt das „Bairische Vaterland“ einen längeren Bericht, welchem wir folgendes entnehmen: „Das Comite hat die freudige Erneuerung an den heiligen Vater nach Rom eine Depesche absenden zu können, die in der Übersetzung lautet: „Dreithaltertausend (!) Pilger von Aachen welchen U. L. Frau von Morenet eine Kreuze, 82 Kilo. schwer und 27 Fuß hoch, beten für seine Heiligkeit und bitten um den päpstlichen Segen. de Résmont, Lennartz. Auf diese Depesche erfolgte von Rom die Antwort! Der hl. Vater dankt von ganzem Herzen den Aachener Pilgern und sendet denselben hiermit seinen Segen. Cardinal I. Antonelli.“ Diese Opferkerze der Aachener Bürgerschaft symbolisiert durch ihr Gewicht das Alter des heiligen Vaters, durch ihre Höhe die Dauer des Pontificates. Sie soll als Wahrzeichen für kommende Zeiten in der Kapelle aufgestellt bleiben und trägt die Aufschrift: „Schwere Drausale trieben die Aachener Bürger höher, um die Helferin der Christen anzurufen für Pius IX. und die verfolgte katholische Kirche, am 22. Junt 1873, im XXXVIII. Jahre des Pontificatus Pius IX.“

Köln, 7. Juli. [Zu den Wahlen.] Der gestern in Bonn zu einer vertraulichen, aus fast allen Wahlkreisen der Provinz besuchten Sitzung versammelte Provinzial-Ausschuss der rheinischen Freischißtpartei erklärte einstimmig und als ganz selbstverständliche Zustimmung zu dem Besluß des Berliner Central-Wahlausschusses der deutschen Freischißtpartei, wonach nur diejenigen Mitglieder der liberalen Parteien als ihr nahestehende politische Freunde angesehen werden können, welche mit ihr gegen das Pauschquantum an Stelle des Militär-Etats, für das Amendentum Laster-Hölzer bei dem Gesetz über Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen und für Diäten der Reichstag-Mitglieder gestimmt haben. Ferner wurde einstimmig beschlossen, Köln zum Zentralpunkt für die rheinische Wahlbewegung zu erklären. Der Gang der Verhandlungen, aus denen weitere Einzelheiten mittheilen hier nicht angehan, bewies, daß die Partei, einmütig in ihren Zielen und Bestrebungen, entschlossen ist, mit aller Energie in den Wahlkampf einzutreten. (Rh. 3.)

Wiesbaden, 4. Juli. [Wahlen.] Der „Rh.-E.“ schreibt: „Von den Candidaturen in unserem Regierungsbezirk, die man, wie es

scheint, als definitive ansehen kann, gehören vier der Fortschrittspartei (Kloß in Ober-Lahnkreis, Peitz in Wiesbaden, Born im Unterlahnkreis, Wissmann im Ober-Westwald-Kreis) und drei der national-liberalen Partei an (Thilenius im Mainkreis, Fischöfer im Unter-Lahn- und Wörth im Hinterlandkreis). Im Ober-Lahnkreise bewirbt sich der frühere Abgeordnete Knapp (Fortschrittspartei) wieder um ein Mandat. Am schwierigsten liegen die Dinge im Rheingau, wo es sich darum handelt, der clericalen Partei eine möglichst populäre Persönlichkeit gegenüberzustellen, gleichviel, welcher liberalen Fraktion sie angehört."

**Aus Thüringen.** 5. Juli. [Ministerkonferenz.] Am 30. Juni haben die Minister sämmtlicher thüringischen Staaten in dem romantisch gelegenen Schwarzburg eine Conferenz abgehalten, um in der Lösung einiger politischen und finanziellen Fragen (Matrikularbeiträge) eine Übereinstimmung herzustellen. Einiges Näheres, sagt die „Dorfzeit.“ ist im Publizum darüber noch nicht bekannt geworden.

**Gotha.** 6. Juli. [Das Eisenbahn-Unglück bei Fröttstädt.] Ein grauenhaftes Bild der Zerstörung, so lädt man der „Weim.-Blg.“ entwickele sich vor meinen Augen, als ich gestern Nachmittag von hier aus mittels Bahnmuges an der in meinem gestrichen Bericht angeführten Eisenbahnabsturzstätte — unmittelbar vor dem Viaduct zwischen Fröttstädt und Mehlstädt — anlangte. 15 Wagen des erwähnten Berliner Nachschubzuges, nämlich 11 Personenwagen 1. und 2. Classe, sowie 4 Gepäckwagen, die eigentlich regulärmäßig gar nicht an einen Schnellzug gehören, waren — eine wahre Wüstenei an verschütteten und zerrissenen Schwellen und losgelösten Schienen auf dem Bahntörper zurücklassend — gänzlich entgleist. Aber 4 von diesen 15 Wagen waren auf dem Bahntörper stehen geblieben, nachdem sie sich von dem Zuge losgetrennt hatten, dagegen sieben Wagen von dem, je nach der Entfernung vom besagten Viaduct, 5 bis ca. 30 Fuß hohen Bahndamm zur Erde herabgestürzt, während die übrigen 4 teils quer, teils abwärts in den Bahndamm sich einwührend und sich zu je 2 gegenseitig stützend, dort feste Position gewonnen hatten.

Die herabgestürzten Wagen sind teilweise gänzlich zerstört, teilweise so bedeutend beschädigt, daß sie total unbrauchbar sind. Von dem einen Berlin-Anhalter Personenwagen ist z. B. der ganze obere Theil abgetrennt und in völlig zerstörtem Zustande auf dem Bahntörper zurückgeblieben, während der untere Theil, mit den Rädern nach oben, abwärts vom Bahndamm liegt. Der daneben befindliche Berlin-Anhalter Personenwagen, an welchem die Mittelräderaxe mitten entzweigebrochen ist, liegt völlig zerstört am Fuße des Damms auf der Erde (die fragliche Axe wurde seitens der Staatsanwaltschaft versiegelt.)

Der der hinteren Locomotive des Zuges nächste Personenwagen aber ist nicht nur von der höchsten Stelle des Eisenbahn-Damms, dicht am Aqueduct herabgestürzt, sondern hat sich sogar, nachdem er unten angelommen, überstolzen, wie aus den noch vorhandenen tiefen Eindrücken in der Erde ersichtlich ist, bis er endlich noch 12—15 Fuß tiefer in das Flussbett hinabstürzte, wo er sich zugleich in demolirtem Zustande schräg an das Ufer anlehnte. Unter diesem Wagen wurde eine bis jetzt unbekannt gebliebene Dame, welche einen Brief an Freulein Klein zu Saarbrücken bei sich trug, total zerquetscht hervorgejogen, während der Bremer Brauer aus Halle unter einem anderen Wagen gleichfalls tot herabgeholzt wurde. Beide schaffte man nach Fröttstädt. Ein Schaffner, welcher sich in seinem Observationshäuschen auf dem betreffenden Personenwagen befand, konnte nur dadurch aus seiner schrecklichen Lage, in die er außerdem noch dadurch gebracht war, daß der nächstfolgende Wagen in das fragliche Häuschen hineinführte, befreit werden, daß ein Stück der Seitenwand des Wagens herausgehauen wurde. Was die beiden dem Zuge vorgespannten Locomotiven betrifft, so kamen dieselben zufälligerweise unbedacht davon, obgleich die hintere Maschine nebst einem Packwagen nicht minder von der Schienenauslage auf dem Viaduct entgleiste und in Folge Hitze und Herschwanktheit die massiven Steinverstärkungen der einen Brückung zur Erde und in's Wasser hinabwurf.

Das außer den beiden erwähnten Todten nicht mehr als angeblich fünf nach Eisenach transportirte Passagiere stark und eine bis jetzt noch unbekannte Anzahl Personen leichter beschädigt wurden, scheint hauptsächlich dem Auffall zu verdanken zu sein, daß die weich gepolsterten Sitze die Stöße mäßigten und daß rechtzeitig verschiedene Passagiere aus den Wagen herausprangen. Als die eigentliche Ursache des Unglücks bezeichnet die Polizei nichts, wie mehrheitlich behauptet wurde, daß Verbrechen der fraglichen Mittelräderaxe — was ebenso gut beim Herunterstürzen vom Damme geschehen sein könnte — sondern den schlechten Zustand der teilweise verfaulten Schwellen, in Folge dessen die betreffenden Schienen nicht fest genug angenagelt gewesen seien, um der schweren Wucht zweier Locomotiven und eines so großen Zuges widerstehen zu können. Die von einigen herabgestürzten Wagen mit in die Tiefe hinabgenommenen Schienen dürften dieser Ansicht nicht widersprechen.

Konstatirt sind an Todten, wie das „Gothaer Tagebl.“ vom 7. Juli schreibt, die bereits erwähnte Dame, deren Tod sofort erfolgt ist; der Schädel war ihr zerschmettert und die rechte Seite des Gesichtes ganz weggerissen, und ein Bremser Namens Brauer aus Halle; derselbe hat auch auf dem ersten Wagen sich befinden und bei dem Sturz in die Tiefe seinen sofort erfolgten Tod gefunden. Die Leichen Beider haben noch am Platze gelegen und sind dann im Laufe des Tages nach Fröttstädt geschafft worden, wo sie auch beerdigt werden. Wie viele der Passagiere verwundet worden sind, hat nicht gleich ermittelt werden können, da dieselben alsbald nach Eisenach geschafft worden sind; ihre Zahl wird verschieden auf einige vierzig und auf gegen sechzig angegeben. Nach den heute früh erhaltenen Nachrichten soll die letztere Ziffer die richtigere sein. Ebenso steht die Zahl der Schwerverletzten, wie derer, die bereits ihren Wunden erlegen sind, noch nicht fest. Es sollen sich viele durch Herauspringen aus den Waggons gerettet haben. Als ein wahres Wunder aber muß es immerdar ertheinen, daß, wenn auch nur 150 Passagiere in dem Zuge geflossen, nicht mindestens die Hälfte derselben verunglückt ist. Denn wer die Zertrümmerung und Lage der von der Höchung herabgestürzten Wagen gesehen, für den ist es rein unerklärlich, daß aus einzelnen Wagen auch nur noch Lebende haben herausgezogen werden können. Die auf dem Platze herumgelebten blutigen Loden, anderweitige Haartücher, Kopfschuhe, blutbefleckte Hüte, Tücher &c. lassen auf zahlreiche Opfer schließen.

**Kassel.** 7. Juli. [Wiedereinsetzung.] Die in Meldungen erscheinenden „Hess. Blätter“ berichten Folgendes über Wiedereinsetzung suspendirter Pfarrer: Nachdem Pfarrer Vilmar in Willingshausen schon am 28. Mai d. J. sein Amt wieder angetreten, ist dasselbe am 1. d. J. auch seitens der Metropolitanen Vilmar in Meldungen und Hoffmann in Felßberg, nach einer 3½-jährigen Unterbrechung, geschahen, und werden dieselben den 6. d. J. die Kanzeln ihrer Gemeinden zum ersten Mal wieder betreten. Bei dieser Gelegenheit sei noch nachdrücklich bemerkt, daß die gerichtliche Untersuchung gegen Metropolitan Vilmar wegen einer angeblich unbefugten Weise, in Hombressen gehaltenen Predigt durch Beschluss der k. Rathskammer zu Kassel vom 3. Mai d. J. niedergeschlagen wurde.

[Adresse.] Die Gymnasiallehrer der Provinz- und des Fürstenthums Waldeck haben folgende Adresse an den Cultusminister Dr. Falk gerichtet:

„Ew. Excellenz haben jüngst einer Deputation von Berliner Lehrern die Zusicherung ertheilt, daß durch die bevorstehende Auwerbung des Servitiusgesetzes auf die Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten den akademisch gebildeten Lehrern derjenige Rang nicht geschmälernd werden solle, welcher ihnen sowohl hinsichtlich der an sie gemachten wissenschaftlichen Anforderungen im Vergleich zu anderen Staatsdienstern zusteht, als er auch den Lehrern die für eine geistliche Ausübung ihres Berufes geeignete Stellung sicher. Die gehorsamst unterzeichnenden Lehrer höherer Unterrichtsanstalten, die im Begriffe waren, ihre Wünsche, welche denen der Berliner Lehrer gleich sind, Ew. Excellenz vorzutragen, bitten um die Erlaubnis, Ew. Excellenz für jene Zusicherung ihren ehrfürchtigen Dank darzubringen und die vertrauensvolle Überzeugung auszusprechen, daß es Ew. Excellenz gelingen werde, solche Entscheidung über die Höhe der Servitizialage zu treffen, welche die Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten mit denjenigen Beamten auf gleicher Stufe stehen, denen sie rücksichtlich ihrer Vorbildung, ihres allgemeinen Bildungsgrades und der Wichtigkeit ihres Berufes — wir denken hierbei namentlich an die Richter erster Instanz — nicht nachstehen. Nur durch eine solche Regelung der betreffenden Angelegenheit werden die Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten vor einer Herabziehung in den Augen des Publikums wirklich geschützt werden.“

Wie die „H. Morg.-Blg.“ hört, hat die Adresse bereits 279 Unterschriften erhalten.

**Darmstadt.** 8. Juli. [Der Kaiser von Russland] wird

morgen von Eins in Jugenheim eintreffen und daselbst bis zum 27. d. M. seinen Aufenthalt nehmen.

**Nürnberg.** 7. Juli. [Verurtheilung.] Durch Urteil des Augsburger Bezirksgerichts wurde der katholische Pfarrer Andra von Welden wegen Verleitung zum Meineid zu zweijähriger Gefängnisstrafe verurtheilt. (Fr. 3.)

**München.** 5. Juli. [Festungsgesetz.] — **Scandalosa.** — **Kidnierschließung.** Das ultramontane „Regensburger Tageblatt“ ist so unlug, eine Verzögerung der Ausführung des Festungsgesetzes in Bayern an die große Glocke zu hängen. Es bellagt sich nämlich darüber, daß in der Angelegenheit des Jesuiten-Paters Graf Fugger ein vollständiger Stillstand eingetreten sei. Es seien bereits mehr als sechs Monate vergangen, seit der hochwürdige Pater seine Beschwerde vom 16. November 1872 beim Staatsrat einreichte, und bis zur Stunde sei keine Entscheidung erfolgt. Die Redaktion genannten Blatts sucht sich und ihren Anhang mit der neuen Hoffnung zu trösten, daß, wenn der Beschwerde des Grafen Fugger wegen Ausweisung aus Regensburg auch vom Staatsratte keine Folge gegeben werden sollte, die Kammer noch übrig bleibe. Wir erinnern hiebei, daß es sich um die Frage handelt, ob die Privilegien der Standesherren gegenüber dem Festungsgesetz noch gelten. — Das Cultusministerium hat befuß weiterer Ausführung des Festungsgesetzes Erhebungen über die Jesuitenverwandtschaft der „Schulschwestern“ angeordnet.

Aufgefallen ist, daß sich eine Art Offizier in Amberg gemüthigt gesehe hat, den fadenscheinigen Vertheidigungen der berühmten Contre-Ordre über die Frohneleichtnamseiter zu Hilfe zu kommen. Der selbe röhrt nicht nur, daß das Totalcommando in Amberg die protestantischen Soldaten dispensirt habe, sondern läßt auch die schächerne Behauptung einsteigen, die Contreordre sei anderwärts — nur zu weit interpretirt worden. Die Presse im Allgemeinen nimmt von diesem „Leben“ Verlue so gut wie gar keine Notiz.

Ein höchst standloser Fall macht nun schon wiederholt das größte Aufsehen und ist für die ultramontane Partei nun schon zum zweiten Male ein schwer zu verhinderner Schlag. Ein fanatischer Infallibilist, Pfarrer Andra aus Welden im Kreis Schwaben, lebte notorisch in einem Concubinatverhältnisse mit zwei Schwestern, deren eine er sehr jung zu sich nahm und noch im zartesten Alter verschafte und ging schließlich in seiner Schamlosigkeit gegenüber seiner Gemeinde so weit, daß er nicht nur die Kinder seiner Concubinen, welche er bisher auswärts aufzogen ließ, ebenfalls zu sich nahm, sondern auch die eine Schwester zuletzt im Pfarrhaus selbst Wochen halten ließ. Das wurde nun dem Publizum doch zu arg, es erschien daher in einem liberalen Augsburger Localblatt ein größerer Artikel, welcher die standlosen Vorgänge unter deutlicher Kennzeichnung des pflichtvergessenen Pfarrers beprach. Pfarrer Andra hatte nun die Söhne, der Notorietät ins Gesicht zu schlagen und, die ganze Sache für eine unwahre Verleumdung erklärend, eine Insurlenkung gegen den Redakteur zu stellen. Natürlich war es diesem ein Leichtes, die Wahrheit und die evidenten Lügen der vom Pfarrer vorgeführten Entlastungszeugen durch einige Zeugen nachzuweisen. Da nun mittlerweile jene geistliche Wohnerin schnell fortgeschafft und in Folge dessen auf dem Transport gestorben war, wurde zugleich mit der Freisprechung des Redakteurs gegen den Pfarrer und seinen Anhang eine strafrechtliche Untersuchung wegen Meineides und falscher Versicherung an Eidesstatt, wegen Anleitung hierzu, sowie wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet. Bei der am Bezirksgericht Augsburg gepflogenen Verhandlung standen nicht nur dem Publizum, sondern sogar dem Gerichte die Haare zu Berge über die unbegreifliche Frechheit, welche der Pfarrer noch in öffentlicher Gerichtsverhandlung, sowie seine schon seinen Zeugen gegenüber angewandte Theorie über „unchristliche“, d. h. nicht vor dem Kreuzsteine bei brennenden Leichtern abgelegte Etude und eidlichen Versicherungen auseinanderzusetzen wagte. Er ging hierin so weit, daß ihn endlich der vorstehende Richter abhalten mußte, die Entwicklung solcher Theorien bis zu Ende zu verfolgen. Was außerdem den aller-schlechtesten Eindruck machte, war das echt jesuitische scheinheilig demütige Gebahren des Hauptverbrechers, im Vergleich zu welchem die pflicht- und ehrevergessene Muiter der beiden Concubinen und die überlebende Concubine selbst noch als wahre Engel der Unschuld erschienen. (Seine Verurtheilung ist bereits gemeldet.)

Bereglich hatten die Frommen gehofft, es würden die verschiedenen Schließungen von jesuitenverwandten Klöstern im Hinblick auf den ökonomischen Nachteil für die Gemeinden in denselben die größte Aufregung herbeiführen. Zu ihrer Besämigung wurde nun aber schon neulich constatirt, daß im Süddischen Bischofshof (Niederbayern) über die Schließung des dortigen Redemptoristenklosters die größte Kühl und Gleichgültigkeit herrschte, obwohl die dortige fromme Presse die frequente Wallfahrt in Frage gestellt erklärt. Jetzt aber erfährt der „Courrier für Niederbayern“ aus Niederaichendorf, einer Redemptoristenniederlassung, daß besonders die Bauern in der Umgegend froh sind, diese Herren los zu werden; viele weisen dabei auf die Mönche hin, welche dieses Kloster in Betrieb der weltlichen Dienstboten verursachte. Es gedieh dort die Beischwesterncultur sehr läppig; schon in aller Frühe rannten die Mägde zu der ihnen lieb gewordenen Beichte und Messe bei den „Herren“, kamen meist verspätet nach Hause und verläuteten zur vermeintlichen Ehre Gottes ihren Beruf, nämlich die Pfleglinge im Stalle zu warten. Erst jüngst hörte man eine Bäuerin ihre große Bestiedigung darüber äußern, daß dieser Mönchstand nun verschwunden, denn die Weltgeistlichen verstehen sich auf Beischwesternzucht lange nicht so gut, wie die Klosterherren; aber auch unter den geistlichen Herren sind viele, die herlich froh sind, die finsternen Nachbarn loszubekommen. (N. 3.)

**Stuttgart.** 5. Juli. [Die gesetzige Gedenkfeier der Amerikaner.] war die zahlreichst besuchte von allen bisherigen und die denkwürdigste derselben durch das Auftreten Friedrich Hecker's nach 25-jähriger Abwesenheit in Amerika. Er war vom Vorstand des Amerikaner-Clubs aufgefordert worden, die Gründungsrede zu halten und dieser Aufrufung bereitwillig nachgekommen. Wenn aber verschiedene nationalliberale Blätter, vor Allem der „Schw. Merkur“, wiederholten darauf hinwiesen, daß Hecker mit ganz anderen Anschaunungen über Deutschland und seine Zustände über den Ozean herübergekommen, als er hinübergegangen, so täuschten sie sich gewaltig. Jedes Wort seiner langen Rede war ein Dementi, ja ein Protest gegen solche Behauptungen. Diese Rede hätte er auch an dem Tage des Jahres 1848 halten können, als er mit dem Säbel in der Faust zum Aufstand aufforderte, um die Republik in Deutschland zur Begründung von dessen Einheit und Freiheit durchzuführen. Er predigte — allerdings der gesetzigen Veranlassung wegen vom amerikanischen Standpunkte ausgehend und an der Hand der Entstehungs-Geschichte der nordamerikanischen Union — nicht bloß die Einheit, sondern auch die Freiheit, und erklärte die eine von der andern gekennzt für unhaltbar. Er vertheidigte aufs Alerichärste — allerdings immer an der Hand der amerikanischen Geschichte, und indem er von dem Secessionstreite sprach — die Dekorationen, die Dotationsen, den Militärismus überbaute, als nicht mit dem Wesen eines freien Volkes vereinbar. Er stellte in sehr schlagender Weise den republikanischen Patriotismus dem der europäischen Monar-

chien gegenüber. Aber auch den Amerikanern gewöhnlich in Europa und besonders in Deutschland gemachten Vorwurf der Dollard-Jägerei wußte er durch Vergleich mit den Zuständen, die er in Europa getroffen, mit den neuesten Vorrenten, mit den Schwindelzuständen u. s. w. in Europa zu Nichte zu machen. Er sagte, daß die Amerikaner die Schwindelperiode bereits hinter sich hätten, und daß der Gelderwerb in ganz nächster Weise vor sich gehe. Aber zu welchem Zwecke mache ihn der Amerikaner gegenüber dem Europäer? Um Millionen für edle gemeinnützige Zwecke zu opfern, wie Peabody und andere, um die hinterbliebenen der um's Vaterland verdienten Männer, ohne Dotationsen vom Staat, sicher zu stellen u. s. w. Dann aber wies er auf die zunehmende Prosperität der Union hin, die bis zum Schluß dieses Jahrhunderts 100 Millionen Einwohner zählen werde, eine gewaltige republicanische Propaganda, der für die Dauer nichts mehr auf dem Erdenrund werde widerstehen können. Das Alles, mit tausendfachen Hurrahs der Amerikaner aufgenommen, enthielt kein Wort von Dem, was der „Mercur“ uns in Aussicht gestellt. Auch das Reichspreßgesetz mit seiner „Paragraphen-Mausfälle“ blieb nicht unerwähnt. Senator Schurz hatte sein Nichterscheinen brüsk aus Wien mit Unwohlsein entschuldigt (Fr. 3.)

### Italien.

**Rom.** 5. Juli. [Der König.] Einige Zeitungen haben ihre Bewunderung darüber ausgesprochen, daß sich der König während der Ministerreise in Florenz und nicht in Rom aufhält. Der „Nuova Roma“ wird darüber von Florenz geschrieben: Der König hat sich auf ausdrückliche Verordnung seiner Aerzte nicht nach Rom begeben, weil er erst vor Kurzem einen Fieberanfall überstanden hat, der sich in Folge eines Aufenthalts in Rom während dieser Jahreszeit nur zu leicht wiederholen könnte. Als Se. Majestät den Wunsch ausprach, wenigstens nach Rom zu gehen, um den Eid der neuen Minister im Quirinal entgegennehmen zu können, haben die Aerzte erklärt, daß sie sich über die Richtigkeit dieser Reise noch nicht äußern können, und sie also noch unentschieden ist.

### Franzreich.

**Paris.** 7. Juli. [Der Einzug des Schah.] Der Schah hat gestern zur festgesetzten Zeit seinen Einzug gehalten. Er war am Abend vorher um 9 Uhr auf dem „Napole“ in Cherbourg eingetroffen und mit einem Feuerwerk begrüßt worden, verließ aber das Schiff erst den folgenden Morgen und wurde von den Behörden und den von Paris ihm entgegengeschickten Delegirten der Regierung empfangen, während auf der Ebene die Schiffe ihn mit Kanonensalven begrüßten. Um 9 Uhr fuhr der Extrazug ab, der ihn nach Paris führte, und pünktlich um 6 Uhr zeigte ein Kanonenstoß vom Mont Valérien an, daß der Gast in Abteres angelommen. Eine Bierstunde nachher stieg er an dem eigens dazu errichteten Bahnhof bei Passy ab. Man hatte dort 2 Pavillons errichtet, in denen einem Mac Mahon den Schah erwartete. Beim Aussteigen trat der Präsident der Republik an Nasz-Eddin heran und reichte ihm die Hand, indem er ihn mit einigen Worten beglückte. Nachdem Nasz-Eddin durch Nazar-Aga, seinen Vertreter in Paris hatte seinen Dank aussprechen lassen, stellte Mac Mahon ihm die Generale seines Gefolges vor und die beiden stiegen mit dem in eine funkelnde neue Uniform gekleideten Herrn de Broglie in einen spanischen Wagen, der à la Daumont bespannt war. An dem Thor Dauphine erwartete der Gouverneur von Paris, General Ladmirault, den Zug, und übernahm von da an mit seinem Generalstab dessen Führung. Auf dem ganzen Wege drängte sich hinter den Truppen, welche Spalier bildeten, eine ungeheure Menschenmenge. Im Bois de Boulogne hatten die Neugierigen schon von 2 Uhr ab in der glühendsten Sonnenhitze Posto gesetzt und um sich die Zeit zu vertreiben, veranstalteten viele auf dem Rasen ein improvisirtes Diner. In der Ausschmückung des Weges hatte die Municipalität Anständiges gethan, obwohl hier und da diese Ausschmückung etwas mager erschien, aber der Weg, welchen man den Gast wählen ließ, ist so schön, namentlich in dieser Jahreszeit, wo das Land noch frisch ist, und bei dem schönen Wetter und klaren Himmel traten die architektonischen Linien dieser Straßen so kräftig hervor, daß ein mehr oder weniger von bestagten Mastbäumen nicht viel Unterschied macht. Um empfindlichsten zeigten sich die Mängel der Ausschmückung am Arc de Triomphe, der in der Ausschmückung begriffen, und also mit zahlreichen Holzgerüsten umgeben ist. Um diese zu maskieren, hatte man große Segeltücher ausgespannt, welche den Charakter des Monuments sehr beeinträchtigten. In der Halle des Triumphbogens war ein kleiner Salon von rotem Sammet eingerichtet worden, wo die Väter der Stadt den Gast erwarteten. Außerdem hatte man rund um das Gebäude große Tribünen errichtet, welche mit den privilegierten Zuschauern bedeckt waren. Die Einrichtung war jedoch so getroffen, daß eine volle Hälfte der Zuschauer nicht das Gerüst sehen konnte. Vor dem Triumphbogen verließen der Schah und Mac Mahon den Wagen, und der erste hatte 2 kleine Begrüßungsreden des Seinepräfekten Duval und des Gemeinderatspräsidenten Baurain zu bestehen. Nach kurzer Replik segte der Zug sich wieder in Bewegung und ging die Champs Elysées hinunter, voran Ladmirault und sein Stab, dann eine Kürassierabteilung, dann die 9 Wagen des Schah und seines Gefolges, zum Schluß wieder eine Kürassierabteilung. Hier sowie auf dem Platz de la Concorde war das Gedränge am größten. Alle Fenster und die Dächer besetzt, namentlich das schöne Geschlecht stark vertreten. Question de Diamantis! Bis zum Palais Bourbon, der Wohnung des Gastes, fand kein Aufenthalt mehr statt, und der Zug kam dort um 7 Uhr an.

Die Haltung des Publizums war auf dem ganzen Wege eine sehr ruhige. Man begrüßte den Gast vielfach durch Entblößen des Haupts, aber es wurden sehr wenig Beifallsruhe laut. Was den Schah selber angeht, so werden wir uns hüten, zum tausendfachen Male sein Neuherr zu schildern. Es genügt zu sagen, daß der Glanz seines Costüms alle Erwartungen der Pariser befriedigte. Die überall aufgestellten Militärmusiken stimmten jedesmal beim Vorüberkommen des Zuges die persische Nationalhymne an. Die Kanonen der Invaliden kündigten den Augenblick an, wo Nasz-Eddin nach einer kurzen Begrüßungsrede Befest von dem Palais Bourbon bestie. Heute wird er sich von den Strapazen der Reise erholen können, aber für morgen ist das große Fest in Versailles angezeigt. Als Tag der großen Revue ist nun bestimmt der nächste Donnerstag zu bezeichnen; an der Parade werden so ziemlich alle Truppen der Armeen von Paris und Versailles, etwa 130,000 Mann, unter dem Befehl Ladmirault teilnehmen.

Die Journale begrüßen heute ihrerseits den asiatischen Monarchen. Wir finden aber aus ihren Artikeln nicht viel zu erwähnen, es sei denn die Idee des Figaro, der darauf gehalten hat, auch diesmal etwas Besonderes zu liefern. Er bringt eine persische Begrüßungsrede an Nasz-Eddin.

[Räumung der Vogesen.] Die „Agence Havas“ meldet, daß die Räumung der Vogesen, wie diejenige der andern Départements, allenthalben gleichzeitig am 6. Juli für die Bagage, das Material und die Ambulance beginnen wird. Der Abzug der Truppen wird am 18.—20. seinen Anfang nehmen und am 4. August beendigt sein. Der General Manteuffel ist noch in Nancy und wird erst den 3. oder

4. August mit den letzten Truppen von dort abgehen, um sich den 5. oder 6. in Verdun einzuarbeiten. Die Garnison von Verdun, in diesem Augenblick 3500 Mann stark, soll im nächsten Monat dem Berliner Vertrag zufolge um 1000 Mann vermehrt werden.

### Spanien

Madrid, 8. Juli. [Der General-Capitán von Sevilla zeigt an, daß in Cordoba die Ruhe wieder hergestellt sei. Was ist denn in der sonst bis zur Langweiligkeit ruhigen Stadt vorgefallen, daß die Ruhe wieder hergestellt werden mußte? Fürwahr, es gäbe kaum ein unheilvolleres Zeichen für die tiefe Zerrüttung der spanischen Zustände, als wenn die allgemeine Aufregung so stark gewesen wäre, daß sie selbst jene lästig heruntergekommenen Stadt, die ehemals der prachtvolle Sitz der Kulten des Abendlandes war, zu einem Tumulte galvanisiert hätte, der über den Umfang einer Prügelei zwischen Maulwürtreibern hinausginge. Aber so schlimm liegt die Sache doch nicht. Die Cordobaner sind nicht schuld an der Nähe, die dem General-Capitán verursacht worden ist. Die Unruhestifter kommen aus Malaga. In dieser allerdings fortwährend aufgeregten Stadt hat ein Namensvetter des Finanz-Ministers, ein Don Eduardo Carvalal, sich an die Spitze von 600 Freiwilligen gestellt und marschiert nun als stolzer Kriegsherr durch die benachbarten Provinzen, um einen unabhängigen Staat Andalusien aufzurichten. So ist er denn auch in Cordoba eingerückt, wo er wohl eben so wenig Widerstand wie Anhang gefunden hat. Aber in Sevilla macht man sich doch Unruhe ob dem sonderbaren Feldzuge des Bürgers Carvalal, und war, als dieser am anderen Morgen von Cordoba abrückte, um seine selbstverlegte Mission fortzuführen, so erfreut, daß man das große Ereignis der Wiederherstellung der Ruhe in Cordoba nach Madrid telegraphierte. Die Geschichte hätte an sich wenig Bedeutung, wäre es nicht wegen der Freiheit, mit der jetzt ein Wähler an der Spitze von 600 Mann ohne jede obrigkeitliche Ernächtigung einen Feldzug durch das Land antreten kann. Das ist eine der Wohlthaten, mit welchen die allgemeine Volksbewaffnung Spanien gesegnet hat! Wirklich Leistungen haben die Freiwilligen, weder die von den einzelnen Städten noch die von der Regierung aufgestellten Bataillone, noch nicht aufzuweisen, mit Ausnahme einiger kleinen Kämpfe gegen die Carlistas in ein paar katalanischen Ortschaften, wo eben die Nothwehr sie zum Widerstand zwang. (R. 3.)

### Großbritannien

London, 7. Juli. [Handelsvertrag mit Frankreich. — Preßscheiben.] Der Großfürst Thronfolger von Russland. — Die französische Regierung hat, wie der „Times“ gemeldet wird, die baldige Erneuerung der Unterhandlungen mit der englischen Regierung über den Handelsvertrag auf folgenden Grundlagen angekündigt: Die Frage der Mineralöle bleibt auf dem Standpunkte, auf dem sie in den Unterhandlungen mit der früheren Regierung stand. Die britische Flagge wird wie die französische behandelt. Es wird auf den Vertrag von 1860 zurückgegangen werden, welcher bis 1876 in Kraft bleiben soll. Frankreich wird überdies England über die Folgen beruhigen, welche ein gleichzeitiges Aufhören aller zwischen Frankreich und den übrigen Mächten bestehenden Verträge haben könnte, wobei hinzugefügt wird, daß die politische Veränderung des 24. Mai hauptsächlich ein Wechsel der Handelspolitik war, und daß die Grundidee des Freihandels bisfort nicht verlassen werden sollen. Nachdem diese Ankündigung gemacht, sind dem Bernhain nach schon wichtige Unterhandlungen zwischen den beiden Nationen eingeleitet worden, und man darf sich noch ehe das englische Parlament setzt, machen einen günstigen Erfolg versprechen. Diese Aenderung der Handelspolitik wird der Regierung Mac Mahon's hier zu Lande eine gute Rolle geben. — Heute beginnt auf der Halde Wimbledon das alljährliche Preßschießen der Freiwilligen. Die Beteiligung verspricht sehr stark zu werden. Auch aus Canada trifft ein Schützenkorps zur Mitbewerbung um die Preise ein. Das Lager ist seit einigen Tagen schon sehr belebt. — Der russische Großfürst-Urbansky, welcher sich am Freitag als Gast des bekannten Schiffbauers Reed nach Hull begeben, wohnte am Sonnabend daselbst der Taufe seiner dort gebauten neuen Yacht bei. Das Wetter war günstig, die Zuschauerzahl groß, der Empfang herzlich. Der Prinz zeigte sich außerordentlich leutselig und rief in Hull wie in London einen günstigen Eindruck hervor. Nach beendigtem Exemontell besichtigte der Zarwitsch zu Schiff die Docks und den Hafen. Zusätzlich war an dem Tage nicht ein einziges russisches Schiff auf dem Humber anwesend, während gewöhnlich die russische Handelsmarine gut vertreten ist. (R. 3.)

### Griechenland

Die griechische Kammer hat sich noch immer nicht über den Vertrag, welcher der neugebildeten Laurion-Aktiengesellschaft die Ausbeutung der Eisblöden gestattet, weder für noch wider ausgesprochen. Bekanntlich sind große Summen auf die Actien gezeichnet worden; verwirrt die Kammer den Vertrag, was die Batslers natürlich wünschen, so geht viel Geld verloren und eine Lähmung der Geschäfte ist unabdinglich. (R. 3.)

### Amerika

[Cholera.] Die „New-York Times“ enthält einen Privatbrief eines Arztes aus Nashville über die dortige Cholera: „Wir haben“, schreibt derselbe Arzt, „eine Art von Cholera hier, die ebenso heftig und wenig kontrollierbar ist, als die asiatische, sie kam ohne vorhergehende Warnung und hatte ihren Ursprung in einer schmutzigen Bruttäte aller Epidemien und ist bis jetzt nicht epidemisch (der Brief ist vom 10. dat.). Die Krankheit beginnt mit einem heftigen Erbrechen und häufigen Entleerungen sofort. Die erste enthält gewöhnlich einige gallige Bestandtheile, die späteren sind farblos und reiswasserähnlich. Nach zwei oder drei Entleerungen geht der Patient schnell seiner Auflösung entgegen. Die Leiche zeigt jedoch nicht eine solche zusammengezehrte Haut, mageres Aussehen und blaue Farbe wie die an der Cholera von 1866 Gestorbenen. Gewöhnlich hat ein herbstliches Mahl dieses jährigen Vegetabilien die Krankheit herbeigeführt, wenigstens sind alle Fälle mit tödlichem Ausgang auf unmöglichen Genuß solcher Stoffe rückführbar. Wird ärztliche Hilfe sehr zeitig herbeigerufen, dann giebt die Krankheit gewöhnlich einer vernünftigen Behandlung nach.“

### Provinzial-Bericht

Breslau, 9. Juli. Angelkommen: Ihre Durchlaucht Frau Herzogin v. Dina aus Günthersdorf; b. H. H. G. Meister, Königl. Regierungspräsident aus Oppeln; Clauenz, Königl. Polizeipräsident, nebst Fam. aus Danzig; b. Ruh, General, nebst Frau aus Schweidnitz. (Fremdenbl.)

[Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letzterverlorenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 78 Kinder männlichen und 82 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 160 Kinder, wovon 24 aufserelich; als gestorben 86 männliche und 72 weibliche, zusammen 158 Personen incl. 8 todgeborener Kinder.

[Glogau, 8. Juli. [Der Tagesschreiber.] Die Wahlen der Kreismitglieder sind in unserm Kreise im vollen Gange. Die von den ländlichen Besthern zu wählenden 13 Abgeordneten sind vollzogen, es sind meistens Scholzen oder Gerichtsmänner gewählt worden, nur der Wahlbezirk Rauschwitz hat eine Ausnahme gemacht, und den intelligenten Fabrikbesitzer

Conrad in Rauschwitz gewählt. Gestern vollzog Magistrat und Stadtoberhaupt die erforderliche Wahl von sieben Abgeordneten, es wurden gewählt, die Herren Oberbürgermeister Martins, Bürgermeister Berni, Stadträtin Mehnert und Kühn-Schuhmann, die Stadtverordneten Reissner, Dr. Gabriel und Goldarbeiter Weiz. Die Wahlen seitens des größeren Grundbesitzes werden, wenn wir recht unterrichtet sind, in etwa 8 Tagen stattfinden. — In der Angelegenheit, betreffend die Neorganisation der städtischen evangelischen Bürgerchule haben die städtischen Behörden beschlossen, die Elementarschule in eine Volksschule und die Bürgerchule in eine Mittelschule umzustellen. Mit der Neorganisation der ersten soll sofort vorgegangen und zu diesem Behufe 2 neue Lehrer angestellt, der Unterricht im Französischen obligatorisch, und im Lateinischen facultativ eingeführt werden. — In der in diesen Tagen stattgefundenen Kreistagsversammlung wurde der Rat für die Kreis-Communalstiftung in Höhe von 57,710 Thlr. 14 Sgr. und die Ausschreibung eines vollen Kreiswegebaudeldes, arbitriert auf 3900 Thlr. genehmigt; ein Antrag, für die Herberge zur Heimath in Breslau einen Beitrag zu bewilligen, jedoch abgelehnt.

m. Sprottau, 9. Juli. [Festlichkeiten.] Begünstigt vom herrlichsten Wetter veranstaltete am Sonntag der hiesige Veteranen- und Krieger-Verein zur Feier der Schlacht bei Königgrätz einen Ausflug nach dem Eichenwald bei Wallmühle. Bald nach 1 Uhr Nachmittags nahmen die Vereinsmitglieder im Wolfram'schen Garten Aufstellung und marschierten von hier unter Vorantritt eines Musikzugs durch den Nonnenbusch und über Klein-Gulau noch dem in Aussicht genommenen Ziele. Dort angekommen, wurde zunächst Rast gehalten, worauf sich unter den schützigen Eichen, unter denen einige Schantuben errichtet waren, bald das bunteste Treiben entfaltete. Concert, Tanz, Schießen &c. wechselten mit einander und boten für die wenigen Stunden des Aufenthalts hinreichende und angenehme Abwechslung. Erst mit einbrechender Dunkelheit wurde der Rückmarsch nach hier angetreten. — An demselben Tage feierte der hiesige Turnverein in dem mit den verschiedensten Emblemen reich geschmückten Lamprecht'schen Garten und unter Belebung auswärtiger Turner und eines zahlreichen Publikums sein 12. Stiftungsfest. Das Programm bot ein recht gut zur Ausführung gebrachtes Concert, Gesang, Festrede, gehalten vom hrn. Techau in Quadrat, Turnproduktionen, Feuerwerk und Ball. Die vorgeschafften Turnübungen waren nicht nur mannigfaltig, sondern teilweise sehr schwierig, wurden jedoch mit großer Sicherheit und Präcision dargestellt und ernteten vielfach den lautesten Beifall des Zuschauers. Der Verein hat sich gegenwärtig einer sehr guten Leistung zu erfreuen; möchte derselbe auch ferner geblieben und seines wahren Bildungsziels sich stets bewußt bleiben.

o Hirschberg, 8. Juli. [Thierschau. — Gartenfest. — Lehrerverein.] Dem morgen hier stattfindenden, vom landwirtschaftlichen Verein im Riesengebiete veranstalteten Thierschau feste geht auf dem an der Bolzenhainer Chaussee belegenen schönen Festplatz bereits heute ein buntheitiges Leben voran. Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn läßt von heut bis übermorgen von Görlitz nach hier, sowie zurück, Extrazüge ab, welche in Görlitz früh um 7 Uhr 14 Min. und ihr Abends um 9 Uhr 15 Min. abgehen. Die Anmeldungen zur Ausstellung sind, namentlich was Thiere und landwirtschaftliche Geräthe und Maschinen betrifft, sehr zahlreich erfolgt. — Der Männer-Turnverein hier selbst veranstalte zum Besten der Anschaffung einer neuen Vereinsfabrik am vergangenen Sonnabend in der Grünen-Johann-Felsenfelder-Restauratur auf dem Cavalierberg ein Gartenfest, welches außerordentlich zahlreich besucht war und einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. — Der hiesige Kreis-Lehrerverein, welcher in seinen Mitgliedern fast identisch mit dem seit 7 Jahren hier bestehenden Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger evangelischer Schullehrer-Witten und Witten und dem vor zwei Jahren gegründeten Pastoral-jozias-Verein ist, gab in einer Versammlung, welche derselbe am vergangenen Sonnabend in Stosdorf abhielt, ein erfreuliches Zeichen von Lebensfrische, welche unter den gegenwärtigen Schulverhältnissen zu gleichem Streben Stütz- und Landlehrer ein. Die Verhandlungen schlossen unter Anderem die Bezeichnung einer Petition ein, durch welche die Königl. Regierung erucht werden soll, die Lehrergehälter im hiesigen Kreise nach Maßgabe der durch den Fremdenberlehr in hirschberger Thal herbeigeführten Theuerungsverhältnisse zu erhöhen und das Principe der Dienstalterszulagen auch für die Landlehrer in Anwendung zu bringen.

r. Namslau, 7. Juli. [Zur Kreistagswahl. — Zur Liegnitzer Pastoral-Erklärung. — Stiftungsfest des Krieger-Vereins.] Wohl außerordentlich lebhafte Interesse für die Wahle zu Kreis, je unter den Mitgliedern unserer Communal-Behörden — welche 4 Deputierte zu wählen haben — sich fundiert, ist daraus zu entnehmen, daß — während in unserer Nachbarstadt Oels von 39 Mitgliedern des Magistrats- und Stadtverordneten-Collegiums nur 3 und zwar mit Einschuldigung zurückblieben — hier die diesjährige gemeinschaftliche Sitzung vertragt werden mußte, weil zu derselben nicht einmal die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern erschienen waren. Ebenso wenig verlautet hier über die Ausstellung von Kandidaten für die Kreistagswahl ein Wort. — Daß das Rezeyergericht der Liegnitzer Pastoral-Conferenz auch unter den Geistlichen in unserem Kreise keine Anhänger und verschämte Verehrer finden würden — dessen durfte man sich wohl versehen und es erregt keine Verwunderung, unter der Beitrags-Erklärung auf den Namen des Herrn Pastor Sekowski in Drochslau zu finden. Ueberhaupt hat es dagegen, daß dieser Beitrags-Erklärung auch der Herr Superintendent Pastor Weisker in Höngern und der Herr Rector und Nachmittags-Prediger — nicht Pastor, wie es unter der Erklärung heißt — ihre Namen beigelegt haben. Gestern beging der hiesige Krieger-Verein sein sechstes Stiftungsfest. Dasselbe wurde Morgens um 6 Uhr durch Böllerläufe und Revelle eingeleitet. Zu demselben waren eine Abtheilung des uniformirten Stabes des Breslauer Krieger-Vereins und die Mitglieder des Bernstädter und Carlruher Kriegervereins als Gäste erschienen. Mittags 1 Uhr fand der imposante Zeltmarsch um die Stadt und nach der Kieserhaide in folgender Ordnung statt. Voran das Namslauer Musikkorps, demnächst die Jäger des hiesigen Kriegervereins mit Ehrenwache, das zahlreich vertretene Offizierkorps der hiesigen Garnison, die Breslauer, die Carlruher, die Bernstädter Gäste, die Vorstände der hiesigen Schützen (uniformirt) und des Männer-Turn-Vereins, die Ehrenmitglieder des Kriegervereins und den Schluß bildete der lange Zug der Mitglieder dieses Vereins. In der Kieserhaide brachte der Vereins-Hauptmann, Herr Statthalter Schlesinger, unter Begleitung von Böllerläufen ein Hoch auf Se. Majestät, unseren erhabenen Kaiser, ein gleiches auf die werten Gäste von nah und fern aus, worauf dann ein Preischießen begann. Bei denselben errang Herr Schneidermeister Wiersch in die Königsstädte, Herr Vereins-Second-Lieutenant Sattlermeister Baus die erste, Herr Kaufmann F. Bertin die zweite Ritterwürde. Das vom besten Weitem begünstigte schöne Fest hatte ein außerordentlich zahlreiches Publikum angelockt und in der Kieserhaide herrschte ein buntes bewegtes Leben. Mit eintretender Dunkelheit erfolgte der Einmarsch nach der Stadt, die theilweise illuminiert und gesplagt hatte.

— Oppeln, 8. Juli. [Abiturientenprüfung. — Schulfest. Stadträthe.] Unter Vorz des Sch. Reg. u. d. Provinzial-Schul-Kalbes Dr. Dillenburger fand gestern auf hiesigem Rgl. kath. Gymnasium die Abiturientenprüfung statt, welcher sich 13 Ober-Primaer unterzogen. Bieren derzelben konnte die nüchternen Prüfung auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten und seitherigen Leistungen erlassen werden; von den übrigen 9 wurden 8 für reif erklärt. — Am heutigen Nachmittag fand ein allgemeiner Spaziergang der Schüler und Schülerinnen sämtlicher katholischer Elementarschulen (etwa 1400 Kinder) nach der sogenannten „Plane“, einem sehr gemütligen Wiesenplatz vor dem Oerthore, statt, welcher sich durch die große Teilnahme der Eltern und vieler anderer Kinderfreunde, durch die zahlreich ausgestellten Erfrischungsinstitutionen aller Art, durch Volkschulen, Stangenleiter etc. zu einem richtigen Volksfest gestaltet. Der für den Zweck vollständig geeignete Platz soll, wie wir hören, im Herbst durch vermehrte Baumplantungen noch mehr Befreiung erfahren und wird somit später gewiß einen noch willommeneren Befreiungspunkt für größeres Volksfest gewähren. — Ja Rücksicht auf die Bedeutung und Einwohnerzahl unserer Stadt (über 12,000 Seelen) hat die Königl. Regierung dem von den städtischen Behörden beschlossenen Ortsstaat, nach welchem fortan die Mitglieder des Magistrats-Collegiums mit Auschluß des Bürgermeisters und Beigeordneten den Amts-titel „Stadtrath“ führen sollen, die Bestätigung ertheilt.

R. Lautahütte, 4. Juli. [Zur Tagesschreiber.] Am gestrigen vaterländischen Erntedankstag fand der Schulspaziergang der hiesigen jüdischen Schule unter Leitung des Herrn Schuldrigenten nach dem allgemein beliebten Jägerpark statt. Das Fest, vom herrlichsten Wetter begünstigt, verlief in der heitersten Weise. Unter den Kindern der „Wacht am Rhein“ wurde der Rückmarsch angereten. — Am 1. August a. c. eröffnet der Herr Dirigent der jüdischen Schule hierorts einen Kindergarten. Diese Freiheit wird allseitig mit Freuden begrüßt. Wohl in kleinen Ortschaften dürfte das Bedürfnis nach einem Kindergarten ein dringenderes sein, als in den dicht bebauten Hütten- und Bergwerksdistrikten Oberschlesiens.

F. Gleiwitz, 7. Juli. [Stiftungsfest des Gleiwitzer Krieger-Vereins.] Gestern feierte der hiesige Krieger-Verein sein erstes Stiftungsfest. Nachdem sich die hiesigen Companieen um 1½ Uhr in Wz' Gart' verammet, erfolgte um 2½ Uhr der Empfang der zahlreichen auswärtigen Festgäste am Bahnhof. Der imposante Festzug, weit über 1000 Mann stark, bewegte sich hier durch die mit Flaggen geschmückten Straßen nach dem Rathaus, wo Herr Ober-Lieutenant v. Schmidt, als Protector des hiesigen Vereins, die Gäste begrüßte. Alsdann wurde nach Wz' Gart' juridisch marschiert. Hier hielt Herr Steuer-Controller Fraude die Fette und brachte in bereiten Worten ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, das lautestimmigen Wiederhall saß. Während nun das Gros der Festteilnehmer den kriegerischen Weisen des Concertes lauschte, traten die Vorstände der 10 erlaubten benachbarten Kriegervereine, die zum Teil dem hiesigen ihren Ursprung verdanken, zu einer kurzen Beratung zusammen, bei welcher unter Anderem die Vereinigung aller oberschlesischen Krieger-Vereine angeregt und in Aussicht gestellt wurde. Vertreten waren die Vereine von Laband, Beeskow, Ujest, Zabrze, Königshütte, Kieferstädtel, Larnowitz, Rattowitz, Blez, Rattendorf. Gegen Abend wurde der Gart' illuminiert und ein Feuerwerk abgebrannt. Zapfenstreich und Gebet schloß die offizielle Feier, welche alle Theilnehmer ohne Unterschied des Standes befriedigt zu haben schien. Daß das Fest trotz der Überfüllung des Gartens und der gehobenen Festesstimmung ohne jegliche Störung verlief, ist nur der wirklich vorzüglichste Haltung der Vereinsgenossen zu danken. Diese musterhafte Haltung, ein vortheilhaftes Ausfluss der militärischen Disciplin und cameradschaftlichen Geistes fernerhin zu erhalten und zu haben, das wird einer der Hauptaufgaben dieser Vereine sein müssen und dadurch werden sie gerade in Oberschlesien den gegenwärtigen inneren Kampf erleichtern helfen und zwar um so mehr, als sie in den Einzelnen das Bewußtsein, einem mächtigen siegreichen Staate anzugehören, wecken und beleben werden.

[Notizen aus der Provinz.] \* Hirschberg. Am Abend des vergangenen Freitags ca. 4 Minuten vor 11 Uhr, wurde hier ein glänzendes Feuer beobachtet, das von Norden nach Süden scheinbar über das Riesengebirge dahinschob, auf seiner Bahn aber einen Lichtstreifen nicht hinterließ. + Rattendorf. Der „Allg. Ob. Anz.“ berichtet: Bis auf der in Altendorf, Plania, Brodzowiz, Groß-Peterwitz, Marquartowiz, Koblan, Lekartow, Capprowitz und Olsau vorgelommenen Cholerafälle hat die Polizei-Berwaltung für die Stadt Rattendorf die nothwendigen sanitätlichen Bestimmungen getroffen. — Die Graber auf den hiesigen Kirchhöfen sind der Gegenstand unausgesetzter Beraubung. Als Attentäter hat man Kinder aus den gebildeten Ständen ermittelt, nicht, wie man wohl eher vermuten konnte, Kinder aus dem Proletariat.

△ Sobra O.-S. Die Hoffnung auf einen Kohlenfund — auf hiesigem Terrain — wird mit jedem Tage eine begründtere; alle durchbohrten Schichten sprechen für das Vorhandensein eines Kohlenlagers. Bei einer Tiefe von 425 Fuß hat man die vermutete Steinlage von 3 Fuß Stärke erreicht und ist man jetzt auf einen festen Thon gestoßen, welcher dem „schwarzen Mineral“ gewöhnlich voran zu liegen pflegt.

### Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 8.	9.	Naumb. 2 II.	Abends 10 II.	Morg. 6 II.
Luftdruck bei 0°.	333 <sup>2</sup> .21	332 <sup>2</sup> .78	332 <sup>2</sup> .67	
Luftwärme	+ 20,0	+ 16,9	+ 14,3	
Durchlüftigung	5 <sup>0</sup> .15	6 <sup>0</sup> .07	5 <sup>0</sup> .55	
Wind	49 p.G.	74 p.G.	83 p.G.	
Wetter	NW 1	NO. 0	O. 0	
Wärme der Oder	wolzig.	wolzig.	wolzig.	7 Uhr Morgens + 19,6.

Breslau, 9. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 14 J. 10 J. U.-P. — J. — B.

Berlin, 8. Juli. Auch der heutige Börsenverkehr lieferte das Bild der vollständigen Geschäftsstille; wenn gestern noch auf einigen Gebieten wenigstens einige Devisen regere Umsätze erfuhr, so war heute der Umsatz der gesammten Börsentätigkeit auf so enge Grenzen reducirt, daß sich kaum überhaupt von Verkehr noch sprechen läßt. Durch die Geringfügigkeit der Umsätze war denn auch naturgemäß die Stimmung im allgemeinen bedingt, es konnte weder eine feste Leidens-Wurzel fassen, noch zeigte sich der Gesamtcharakter; die Frage trat auf keinem Gebiete auf, aber eben so wenig machte sich ein Angebot bemerkbar. Die Speculations-Vertheilung setzte mit etwas höheren Coursen ein, konnten diese jedoch nicht lange behaupten und gingen fortgesetzt in der Notiz zurück. Das Geschäft blieb in allen drei hierher gehörigen Effecten äußerst gering. Österreichische Börsen gingen wenig um, behaupteten aber ziemlich gut ihre gestrigen Notirungen. Böhmisches waren einigermaßen begeht und zogen etwas an. Auswärtige Fonds in sehr geringem Verkehr meist zu unveränderter Notiz. Österreichische Renten vernachlässigt. Österreichische Bankpapiere ohne Umtausch. Italiener etwas belebt, Franz

1871. Die diesbezügliche Steigerung gegen das Vorjahr (1.052.474 fl.) übertrifft sogar die Gesammt-Steigerung der Erträge (732.786 fl.), was sich durch die Abnahme des Gewinnes aus dem Hypothekar-Geschäfte, der Erträge des Reservfonds und mehrerer anderer kleinerer Posten erklärt. Das Lombard-Geschäft hat, abgesehen von den Zinsen für das zweite Semester 1.938.302 fl. (1872: 1.032.394 fl.), somit um 5908 fl. mehr eingebrochen. Im Jahre 1871 betrug jedoch die diesbezügliche Ziffer 1.177.249 fl., somit vor 1873 weniger 138.947 fl. Das Hypothekar-Geschäft ist, wie erwähnt, abwechselnd zurückgegangen; es wurden erzielt 436.379 fl. gegen 630.963 fl. im Vorjahr und 711.918 fl. im Jahre 1871. Die Provisionsen von Baut-anweisungen betragen 44.373 fl. (1872: 49.353 fl., 1871: 83.090 fl.), die Erträge aus verschiedenen Geschäften (vorunter in dem diesjährigen Ausweise die Debiten nicht verzeichnet erreichenden) 54.621 fl. (1872: 136.427 fl., 1871: 434.102 fl.). Die Erträge des Reservfonds beziehen sich auf 455.647 fl. gegen 461.270 fl. im Vorjahr und 471.449 fl. pro 1871. Sammliche aufgeführte Posten befinden sich demnach in stetiger Abnahme.

Die Verwendung der Erträge weist die folgenden Posten aus: Steuer von den Actien-Dividenden 598.766 fl. (1872: 554.911 fl.), Regie-Auslagen und Actien-Couvertstempel 636.789 fl. (1872: 483.046 fl.), Notenfabrikationskosten 138.979 fl. (1872: 103.284 fl.). Die 5%igen Zinsen des Actien-Capitals betragen 2.250.000 fl. (15 fl. per Actie); die Superdividende für das erste Halbjahr erhebt auf 15 fl. per Actie fürt gegen 18 fl. im Vorjahr. Diese beansprucht somit ebenfalls 2.250.000 fl. (1872: 1.950.000 fl.), die Gesamt-Dividende demnach 4.500.000 fl. gegen 4.200.000 fl. im Vorjahr. Per Actie beträgt die Gesamt-Dividende des ersten Semesters 1873 30 fl., 1872 28 fl., 1871 25 fl. Die Quote für den Reservefond besitzt sich auf 281.323 fl. (232.188 fl. im Vorjahr), und es erhält somit noch ein Gewinn-Übertrag auf das zweite Semester von 299.095 fl.

Wien, 8. Juli. [Wiener Wechslerbank.] Das Handelsgericht hat heut über die Wiener Wechslerbank den Concurs eröffnet.

Wien, 7. Juli. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb auf den heutigen Markt betrug im Ganzen 4099 Stück, worunter 2087 Stück ungarische, 1874 Stück galizische und 188 Stück deutscher Abstammung. Das Geschäft war animiert, und konnten demnach für einzelne Partien auch etwas bessere Preise erzielt werden. Man bezahlte ungarische Sorten mit fl. 33–35, galizische mit fl. 32–34% und deutsche Sorten mit fl. 32–35 per Centner-Schlachtgewicht. Für englische Rechnung wurde eine Partie leichter Gattung Hoch prima mit fl. 36 geschlossen. Der hiesige Apparitionen-Verein beteiligte sich an dem Geschäft mit dem Eintause von 130 Stück Mastvieh zum Preise von fl. 32–33.

[Französische Eisenbahnen.] In Frankreich ist unlängst das Gesetz publiziert worden, welches die Französische Ostbahn-Gesellschaft zur Ergänzung ihres Eisenbahnnetzes ermächtigt. Von den zehn genehmigten Linien interessieren uns insbesondere diejenigen drei Verbindungen, durch deren Herstellung eine neue, längs der äußeren Grenze des Deutschen Reichslandes führende Eisenbahn geschaffen wird. Es sind dies die Strecken: 1) von der Belgischen Grenze, die Longwy, über Briey und Thionville zum Moselthal etwa zwischen Pont-a-Mousson und Nancy; 2) von Aillevillers nach Luxembourg; 3) von Belfort nach Porletray. Die Verbindung ad 1, deren Anfangs- und Endbestimmung sich das Gouvernement vorbehalten hat und von welcher zwei Seitenanschlüsse in das Minentreib an die Luxemburgische Grenze nach Habsburg und Willerupt führen sollen, wird in technischer Beziehung nicht unbedeutende Schwierigkeiten finden, man wird es aber der betreffenden Verwaltung nicht verargen, wenn sie, nachdem die bisher placirte Bahn von Luxemburg über Diedenhofen nach Pagny (auf Nancy) für sie verloren gegangen ist, die Schaffung einer neuen eigenen Eisenbahn erstrebt, durch welche ihr ein Theil des directen Verkehrs zwischen Belgien und der Schweiz resp. dem Gotthard erhalten bleibt.

#### Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Juni 1873 betragen (provisorisch ermittelt): 1) aus dem Personen-Berkehr . . . . . 51.846 Thlr. — Sgr. — Pf. 2) aus dem Güter- und Vieh-Berkehr . . . . . 90.267 " " " 3) Extraordinaria . . . . . 11.455 " " "

Summa pro Juni 153.568 Thlr. — Sgr. — Pf.

Die Einnahme pro Juni 1872 beträgt (definitiv festgestellt) . . . . . 119.569 " " "

Mithin pro 1873 mehr 33.999 Thlr. — Sgr. — Pf.

Einnahme bis Ende Juni 1873 . . . . . 786.085 Thlr. — Sgr. — Pf.

" " " 1872 . . . . . 619.213 " " "

Mithin pro 1873 mehr 166.872 Thlr. — Sgr. — Pf.

#### Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat Juni 1873 betragen (provisorisch ermittelt): 1) aus dem Personen-Berkehr . . . . . 26.312 Thlr. 2) aus dem Güter- und Vieh-Berkehr . . . . . 31.741 " 3) aus dem Extraordinarium . . . . . 6.691 "

Summa pro Juni . . . . . 64.744 Thlr.

Die Einnahme pro Juni 1872 beträgt (definitiv festgestellt) . . . . . 24.159 "

Mithin pro 1873 mehr 40.585 Thlr.

Einnahme bis Ende Juni 1873 . . . . . 322.134 "

" " " 1872 . . . . . 112.586 "

Mithin pro 1873 mehr 209.548 Thlr.

# Breslau, 9. Juli, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Marte war der Geschäftsbetrieb schleppend, bei weichender Tendenz.

Weizen nur zu gebrüsten Preisen verläufig, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8% bis 9½ Thlr. gelber 8%–9½ Thlr. feinste Sorte 9% Thlr. bezahlt.

Roggen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. 5½ bis 6½ Thlr. feinste Sorte 6% Thlr. bezahlt.

Gerste vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. 6% bis 6½ Thlr. weiße 6% bis 6½ Thlr.

Hafer matter, pr. 100 Kilogr. 5% bis 5½ Thlr. feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen, nur seine gelbe verläufig, pr. 100 Kilogr. 5–5½ Thlr.

Widen ruhiger, pr. 100 Kilogr. 4–4½ Thlr.

Lupinen schwach offerirt, pr. 100 Kilogr. gelbe 3%–3½ Thlr. blaue 3% bis 3½ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilogr. 5%–6 Thlr.

Mais ohne Kauflust, pr. 100 Kilogr. 5%–5½ Thlr.

Delfsaten ohne Umlauf.

Schlaglein matter.

Nopfklünen unverändert, schlesische 71–72 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinluchen mehr beachtet, böhmische 90–92 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Zuführ. — rothe 12–16½ Thlr. pr. 50 Kilogr. weiße 12–18 Thlr. pr. 50 Kilogr. hochreine über Notiz bezahlt.

Thymothee ohne Aenderung, 8%–10% Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr. pr. 5 Liter 3%–4 Sgr.

#### Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Tilsit, 8. Juli, Abends. Unter den beim Bau der Eisenbahn von Tilsit-Memel beschäftigten Arbeitern sollen Fälle von Cholera vorkommen sein.

Luxemburg, 7. Juli. Das bereits gemeldete Duell zwischen Cassagnac und Stanc hat folgenden Verlauf genommen. Der Letztere erhält zunächst eine Verwundung am Unterarm. Bei der Wiederaufnahme des Kampfes wurde Cassagnac derart am Arme verwundet, daß derselbe nicht fähig war, das Duell fortzuführen. Die Secundanten erklären deshalb den Zweikampf für beendet.

Konstantinopol, 8. Juli. Klani Pascha ist an Stelle von Ahmed Muktar Pascha, welcher den Posten eines Balt (Generalgouverneur) von Kreta erhalten hat, zum Bautenminister ernannt worden.

Zriest, 8. Juli. Der Lloydampfer "Aurora" ist mit der ostindisch-chinesischen Überlandpost in der verflossenen Nacht 12½ Uhr aus Alexandrien hier eingetroffen.

Das 19. Stück des Reichs-Gesetzbuchs enthält unter Nr. 945 das Gesetz, betreffend den Anteil des ehemaligen Norddeutschen Bundes an der französischen Kriegsfooten-Gutsabwicklung, vom 2. Juli 1873; unter Nr. 946 den 2. Abditional-Vertrag zu dem Postvertrage zwischen dem Norddeutschen Bunde und Schweden vom 23. und 24. Februar 1869; und unter Nr. 947 die Bekanntmachung, betreffend die Pharmacopoeia Germanica. Vom 4. Juli 1873.

Das 16. Stück des Gesetzbuchs für Elsaß-Lothringen enthält unter Nr. 158 das Gesetz, betreffend die Ermächtigung der Stadt Mülhausen im Bezirk Ober-Elsaß zur Aufnahme zweier Anleihen. Vom 2. Juli 1873.

#### Berliner Börse vom 8. Juli 1873.

##### Wechsel-Course.

		Eisenbahn-Stamm-Aktionen
Amsterdam	250 Fl.	1871 107 4½ 140½ bz
do. do.	2 M. 4½	139½ bz.
Augsburg	100 Fl.	56.12 G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M. 6	99 G.
Leipzig	300 Thlr.	6 6½ bz.
London	1 Lst.	100 G.
Paris	300 Frca.	79½ bz.
Petersburg	1000 R.	83 G.
Warschau	90 SR.	80½ bz.
Wien	150 Fl.	89½ bz.
do. do.	2 M. 5	88½ bz.

##### Fonds und Gold-Course.

		Fonds und Gold-Course.
Freiw. Staats-Anleihe	4½	100 G.
Staats-Anl. 4% consol.	4½	104½ bz.
ditto	4½	96 G.
Staats-Schuldschein	3½	89½ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	125½ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4	101 bz.
Berliner	4	100 bz. G.
Pommersche	3½	80½ bz.
Possensche	3½	89½ bz.
Preussische	4	93½ bz.
Westfäl. u. Rhein.	4	96½ bz.
Sächsische	4	95½ bz.
Neu-Märk.	4	93½ bz.
Pommersche	4	94½ bz.
Possensche	4	93½ bz.
Preussische	4	93½ bz.
Westfäl. u. Rhein.	4	96½ bz.
Sächsische	4	93½ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	109½ etb. B.
Bayrische 4% Anleihe	4	110½ bz. B.
Cöln-Mind.	3½	92½ bz.

		Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktionen
London	100 Fl.	107 4½ 140½ bz
do. do.	2 M. 5	139½ bz.
Berlin-Görlitz	100 Fl.	56.12 G.
Berlin-Hamb.	10 Fl.	10½ bz.
Berlin-Hamburg	10 Fl.	12 4 21½ bz.
Berliner Nordbahn	10 Fl.	12 4 64½ bz. B.
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8 4 132½ bz. B.
Berl.-Stettin	11	5 4 158 bz. G.
Böh. Westbahn	8½	12½ 5 102½ bz. G.
Bresl.-Freib.	9½	7½ 4 113½ bz. G.
de. neue		5 4 109½ bz.
Görl.-Münzen	11½	9½ 5 97½ bz.
do. do. neue		5 4 109½ bz.
Cöln-Münzen	11½	9½ 5 109½ bz. B.
Cöln-Münzen	11½	9½ 5 109½ bz. B.
Cuxh.-Eisenbahn	—	6 4 109½ bz.
Bux-Bodenbach B.	5	0 5 54½ z.
Gal. C.-Ludw.-B.	8½	7 5 102½ bz. G.
Halle-Sorau-Guben	5	0 5 51½ bz.
Hannover-Altenb.	5	0 5 29½ bz.
Kaschau-Oderberg	5	0 5 72½ bz.
Kronpr.-Budolfs.	5	0 5 73½ bz.
Ludwigsl.-Berk.	11½	11 4 187½ bz.
Märk.-Posener	0	0 4 49½ bz.
Magdeb.-Halberst.	8½	13 4 131½ bz.
Magdeb.-Leipz.	16	14 4 28½ bz.
do. B.	4	4 96½ bz.
Mainz-Ludwigs.	11	11½ 10 164½ bz.
Nördsch.-B.	4	4 95½ bz.
Oberschles. u. A. u.	13½	13½ 3½ 181 bz.
do. B.	13½	13½ 3½ 181 bz.
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	10 5 204½ bz.
Oester.-Nordwest	5	5 5 125½ bz.
Oestr. südl. St.-B.	4	4 5 115½ bz.
Ostpreuß. Südb.	0	0 4 41½ bz.
Reichenberg-Pard.	3	6